

George E. Atwood
Der Abgrund des Wahnsinns

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wieder aufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapieerfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

George E. Atwood

Der Abgrund des Wahnsinns

**Psychoanalytische Erkundungen
von Erfahrungen seelischer Zerstörung**

Aus dem Amerikanischen von Nicola Sahhar

Psychosozial-Verlag

Titel der englischen Erstausgabe: *The Abyss of Madness*
© 2012 by Taylor & Francis Group, LLC
Published by arrangement with The Marsh Agency Ltd
and the Taylor & Francis Group LLC

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstausgabe
© 2017 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Paul Klee, *Lichtform (farbl. Versuch)*, 1910
Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
ISBN 978-3-8379-2501-2

Inhalt

Vorwort zur Entstehung der deutschen Ausgabe	9
Danksagung	11
Prolog	13
1 Psychotherapie ist eine Humanwissenschaft	17
Der Fall Grace	17
Reflexionen zu dem Fall Grace	26
»Sogenannte« Schizophrenie: Der Fall Anna	27
Psychotherapie als Humanwissenschaft	32
Die Zukunft der Psychotherapie	34
»Sogenannte« bipolare Störung	38
Der Fall Thomas	39
Der Fall Mary	43
Der Platz des Therapeuten	46
2 Erkundung des Abgrunds des Wahnsinns	49
Das Mädchen mit den vier imaginären Kindern in ihrem Schlafzimmer	49
In den Abgrund	52
Die menschlichen Ursachen für Wahnsinn	62

3 Philosophie und Psychotherapie	67
Metaphysik: Die Natur des Realen	67
Ethik: Die Frage nach dem Guten	78
Erkenntnistheorie: Die Dunkelheit des Unwissens	81
Ästhetik: Die Frage nach dem Schönen	88
4 Träume und Wahn	95
Der Mann, dessen Kopf von Walt Disney zerdrückt wurde	95
Die elektrische Hinrichtung eines kleinen Mädchens	100
Träume und Wahnideen	103
5 Das Unerträgliche und das Unsagbare	111
Trauma und Dissoziation	112
Die Herausforderung beim Verstehen extremer Traumata	119
Der Fall Jeanne	127
6 Die Tragödie der Selbstzerstörung	135
Der Griff nach Macht in der Höhle der Verzweiflung	135
Der Fall David	140
Der Fall Larry	143
Die Mütter der Verschwundenen	149
Der todernste Patient	156
Ein scheinbares Paradox	158
7 Die Dunkle Sonne der Melancholie	161
Der menschliche Ursprung der Depression	168
8 Was ist ein Geist?	175
Die Geister der Toten	177
Geister und Kreativität	179
9 Wahnsinn und Genie postcartesianischer Philosophie	183
Ein ferner Spiegel	
Søren Kierkegaard	186
Friedrich Nietzsche	192

Ludwig Wittgenstein	195
Martin Heidegger	200
Literatur	207

Vorwort zur Entstehung der deutschen Ausgabe

Als ich *The Abyss of Madness* 2012 kurz nach dessen Veröffentlichung zu lesen bekam, war ich sofort sehr angetan von diesem Buch: Es enthielt klare, deutliche Stellungnahmen, kritisierte einen störungsorientierten Behandlungszugang, verdeutlichte die Entstehung seelischen Leidens und kreativer Potentiale vor dem Hintergrund menschlicher Bezogenheit und verbarg auch nicht eigene leidvolle Erfahrungen des Scheiterns und Neulernens. Kurz und gut: Ich persönlich fand, dass ich das beste psychoanalytische Buch der letzten 20 Jahre in der Hand hielt. George Atwood sprach mir aus der Seele und gebrauchte Worte für Gedanken meinerseits, die ich selbst noch nicht artikulieren konnte. Also dachte ich mir, dass es doch gut wäre, George Atwood persönlich kennenzulernen.

Meiner Verbundenheit mit Chris Jaenicke, einem der profiliertesten Vertreter der intersubjektiven Psychoanalyse im deutschsprachigen Raum, verdankte ich die Kontaktdaten von George Atwood. Von da an entstand eine zunächst berufliche Beziehung als ein von ihm Lernender, aus der sich mehr und mehr eine freundschaftliche Beziehung zu einem sehr klugen, humorvollen und mitfühlenden Mann entwickelte, dem ich viel Freude und neue Einsichten zu verdanken habe. Ich bedauere allerdings, dass ich nicht die Gelegenheit hatte, ihn bereits früher in meinem Leben kennengelernt zu haben.

Ich versuchte meine Begeisterung für dieses Buch weiterzugeben, stieß aber, wie so häufig, auf Zurückhaltung, da das Buch bis dahin nur in englischer Originalfassung verfügbar war. So war es irgendwann folgerichtig, über eine Übersetzung ins Deutsche nachzudenken, deren Ergebnis nun vorliegt.

Bei der deutschen Fassung war ich sehr darum bemüht, Atwood eine deutsche Stimme zu geben und dabei seinen persönlichen Stil zu wahren. Das gestaltete

sich etwas schwieriger als gedacht, da im Amerikanischen viele Relativsätze verwendet werden, die für das deutsche Ohr unstimmig klingen. Bei der Umsetzung half mir, dass ich mich in allen Fragen direkt an George Atwood richten konnte, der ausreichend Deutsch lesen und verstehen kann, um inhaltliche Fragen präzise klären zu können. Bei der Feinjustierung und der Anpassung an deutschsprachige Gepflogenheiten stand mir Odo Schulte-Herbrüggen zur Seite, dessen Mehrsprachigkeit eine wertvolle Stütze darstellt und dem ich sehr zu Dank verpflichtet bin, dass er sich den Strapazen unterzog, meine Übersetzung geduldig gegenzulesen und zu verbessern. Nicht zuletzt möchte ich meiner Lektorin, Julia Seitz, danken, die mit viel Feingefühl und Genauigkeit meinem Text noch den letzten Schliff gab.

Ich hoffe nun, dass die Leser der deutschen Ausgabe dieses Werk eines so wichtigen psychoanalytischen Denkers und Therapeuten genauso anregend finden, wie ich es gefunden habe. Mögen allen Lesern die wirklichen Abgründe des Wahnsinns fernbleiben, und falls ihre menschlichen Erfahrungen sie aber dort bereits hineingeführt haben oder in Zukunft hineinstürzen lassen, wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie einem solchen kontextuell-phänomenologisch denkenden und fühlendem Psychoanalytiker wie George Atwood begegnen.

März, 2017
Nicola Sabhar

Danksagung

Ich möchte zuallererst meiner Frau, Liz Atwood, danken, die mich viele Jahre ermutigt hat, ein Buch wie dieses zu schreiben, und die mir ihre Unterstützung und Liebe in jeder Phase der Erstellung dieses Buches zur Verfügung gestellt hat. Ich bin auch meiner Tochter, Rebecca Atwood, zu Dank verpflichtet, die nach dem Lesen früher Kapitel des Manuskripts eindringliche Kritik und wunderbare Ratschläge gab, welche in die finale Version eingeflossen sind. Zudem möchte den Beitrag meines Sohnes, Christopher Atwood, anerkennen, der mir als Erster mit großem Nachdruck sagte, dass ich einige informelle Essays, die ich für meine Studenten geschrieben hatte, in ein Buch für eine breitere Leserschaft umwandeln sollte.

Viele Studenten, Kollegen und Freunde haben ebenfalls auf vielfältige Weise dabei geholfen, diese Arbeit zu vervollständigen, und dabei großzügig ihre Zeit, Energie und wertvolle Vorschläge zur Verfügung gestellt. Ich danke ihnen allen von tiefstem Herzen.

Einige der Kapitel aus diesem Buch stellen Revisionen veröffentlichter Artikel aus verschiedenen Zeitschriften dar:

Kapitel 1 erschien in *Pragmatic Case Studies in Psychotherapy* (2011, 7).

Kapitel 2 und 3 sind Revisionen von Abhandlungen, welche im *International Journal of Psychoanalytic Self Psychology* veröffentlicht wurden (2010, 5(3), S. 334–356; 2011, 6(1), S. 99–112; 2011, 6(2), S. 1–6; 2011, 6(3), S. 1–9; 2011, 6(4).

Kapitel 4 ist eine umgeschriebene Version einer Veröffentlichung, die im *Annual of Psychoanalysis* (2010/2011, 37/38, S. 205–220) erschienen ist.

Kapitel 9 ist eine Revision einer Abhandlung, welche ursprünglich im *Psychoanalytic Review* veröffentlicht wurde (2011, 98(3), S. 263–285).

Ich danke den Herausgebern dieser Zeitschriften für die Erlaubnis, die verschiedenen Artikel neu abzdrukken. Ich danke ebenso den Nachlassverwaltern von Martín Ramírez für die Erlaubnis, ein Bild des Künstlers zu verwenden, für welches diese die Rechte besitzen.

Prolog

In meiner Arbeit als Psychotherapeut, welcher die Weiten des Wahnsinns erforscht, habe ich etwas vollständig Unerwartetes entdeckt: mich selbst. Inmitten der zersplitterten Herzen, der gebrochenen Seelen, der Vernichtungen – scheint es, als ob das Muster meines eigenen Lebens und meiner Welt irgendwie darin eingeschrieben worden wäre. Bedeutet das, dass ich diagnostiziert, medikamentös behandelt und vielleicht weggesperrt werden sollte? Ich hoffe natürlich nicht. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass die Individuen, die wir als verrückt betrachten, einfach menschlich sind, allzu menschlich, und dass die Pfade ihres Lebens auch die unseren sind. Was wenn das Gebiet der sogenannten Psychosen der Spiegel unserer Seelen ist, uns zur Verfügung gestellt mit einer außerordentlichen Klarheit und Dramatik? Was, wenn die Aufgabe, Wahnsinn zu studieren und zu verstehen, auch eine Gelegenheit für uns darstellt, zu entdecken, wer wir eigentlich sind?

Extreme seelische Beeinträchtigungen präsentieren sich selbst häufig in obskuren, unverständlichen Formen. Und dennoch, gleichgültig wie schwierig die Symptome zu verstehen sein könnten, diese Zustände bleiben in grundlegender Art menschliche Ereignisse, welche aus menschlichen Kontexten hervorgehen. Aber es ist nicht nur das. Wenn wir den menschlichen Geschichten zuhören, welche von unseren am schwersten beeinträchtigten Patienten erzählt werden, entdecken wir unvermeidlich uns selbst wieder. Ein zentrales Ziel dieses Buch ist es, die scharfe Grenze aufzulösen, die gezogen wurde, um Wahnsinn von Gesundheit zu trennen, um die Phänomene schwerer seelischer Störungen in den Kreislauf des menschlich Verstehbaren zurückzubringen.

Der Standpunkt, der diese Arbeit begleitet, ist der des *phänomenologischen Kontextualismus*, eine Perspektive, die im Verlaufe viele Jahrzehnte gemeinsamer

Studien allmählich zum Tragen kam, primär mit Robert Stolorow (Stolorow & Atwood, 1979; Atwood & Stolorow, 1984, 1993), aber genauso wichtig mit Bernard Brandchaft (Stolorow, Brandchaft & Atwood, 1987) und Donna Orange (Orange, Atwood & Stolorow, 1997, Stolorow, Atwood & Orange, 2002). Ursprünglich entstanden aus Studien der subjektiven Ursprünge psychoanalytischer Theorien, ist dieser Weg des Verstehens aus unseren Bemühungen in mehr als drei Jahrzehnten erwachsen, Psychoanalyse als eine Form phänomenologischer Erkundung neu zu denken und die Phänomenologie des psychoanalytischen Prozesses selbst zu erhellen. Unsere Hingabe zur phänomenologischen Erkundung brachte uns in der Folge zu einer kontextualisierenden Theorieperspektive, aus welcher persönliche Welten emotionaler Erfahrung als immer eingebettet in konstituierende Beziehungskontexte (relational contexts) betrachtet werden.

Diese Entwicklung hatte tiefgreifende Konsequenzen für unser Verständnis psychoanalytischer Theorie und der mannigfaltigen Phänomene, mit der sie sich befasst, einschließlich unserer Konzeptionen von seelischer Struktur, des Unbewussten, psychischer Entwicklung, der Träume, von Trauma, den Phänomenen der Psychopathologie in all ihren Variationen und Schweregraden und des psychotherapeutischen Prozesses. Phänomenologischer Kontextualismus ist ein postcartesianischer Gesichtspunkt, der darauf verzichtet, eine Person als einen isolierten Geist zu betrachten – ein denkendes Ding mit Inhalten, das auf eine Welt hinausschaut, von der es im Grunde genommen entfremdet ist. Stattdessen wird das Erbe der Philosophie von Descartes ersetzt durch eine breit angelegte Reihe von Annahmen, nach denen eine Person betrachtet wird als in einer Welt lebend, die den Kontext für ihre/seine Erfahrungen bereitstellt, eine Welt, die selbst durchdrungen von menschlichen Bedeutungen und Absichten ist.

Die traditionelle Freudianische Theorie und ihre Ableitungen sind durchzogen von dem cartesianischen Mythos des isolierten Geistes (Stolorow & Atwood, 1992), welcher die Erlebenswelt in innere und äußere Regionen zweiteilt, sowohl den Geist vom Körper als auch Kognition vom Affekt trennt, die resultierenden Aufteilungen vergegenständlicht und verabsolutiert und sich den Geist als eine objektive Entität ausmalt, welche ihren Platz unter anderen Objekten einnimmt. Freuds Psychoanalyse hat den cartesianischen Geist stark ausgeweitet, um ein riesiges unbewusstes Gebiet einzuschließen. Dennoch blieb die Freudianische Psyche ein cartesianischer Geist, ein in sich geschlossener mentaler Apparat, welcher mentale Inhalte beinhaltet und verarbeitet, ein denkendes *Ding*, das, genau weil es ein Ding ist, dekontextualisiert, grundlegend separiert von seiner Welt ist. Phänomenologischer Kontextualismus führt hingegen zu einer postcartesianischen Psychoanalyse, welche emotionale Erfahrung untersucht und erhellt, wie

sie sich innerhalb von konstitutiven relationalen Kontexten formiert. Aus einer postcartesianischen Perspektive werden alle die Phänomene, die traditionellerweise den Fokus psychoanalytischer Untersuchungen ausgemacht haben, nicht als Produkte eines isolierten intrapsychischen Mechanismus begriffen, sondern als sich innerhalb von Systemen herausbildende Phänomene, die durch interagierende Welten emotionaler Erfahrung entstehen.

Die philosophischen Fundierungen des phänomenologischen Kontextualismus reichen bis zu den Überlegungen einer Anzahl postcartesianischer Philosophen zurück, vor allem Søren Kierkegaard, Friedrich Nietzsche, Ludwig Wittgenstein und insbesondere Martin Heidegger (Atwood, Stolorow & Orange, 2011; Stolorow, 2011). Wie auch immer, es ist nicht meine Absicht, in diesem Buch nur auf solche historischen Ursprünge abzuheben, sondern vielmehr eine eher rein klinische Darstellung zu versuchen, welche die radikalen Implikationen dieses Standpunkts für die Praxis der Psychotherapie erhellt.

Dieses Buch stellt eine Reihe besonderer klinischer Erzählungen vor, die detaillierte Darstellungen von Individuen in der Krise zum Inhalt haben, aber auch von Erfolg und Scheitern, welche sich im Rahmen dieser Behandlungen ereigneten. Dieses Material spiegelt die fast 50 Jahre wider, die ich als Psychotherapeut damit verbrachte, lehrend und schreibend über die Probleme des Wahnsinns in all seinen zahlreichen Aspekten nachzudenken. Die Themen umfassen einen weiten Bereich, in dem die extremsten emotionalen Situationen angesprochen werden, in welche ein menschliches Wesen geraten kann. Ich lege den Schwerpunkt auf verschiedene Formen von Psychose, schwere Depression und Selbstmord, auf den Einfluss von tiefgreifendem Kindheitstrauma auf Menschen, der Zersplitterung einer Persönlichkeit in Systeme alternativer Selbstorganisationen, die Psychotherapie extremer Zustände, die Beziehungen von Wahnsinn und Genie sowie die Bedeutung der philosophischen Voraussetzungen für Kliniker, die mit schweren seelischen Beeinträchtigungen umgehen. Das Schlusskapitel nähert sich den Philosophen an, deren Überlegungen den phänomenologischen Kontextualismus möglich machten. Durch die Betrachtung dieser bedeutenden Denker, angewandt auf klinische Fälle, habe ich versucht, in eine Zukunft zu weisen, in der sogar deren Ideen überholt sein werden. In all diesen Diskussionen liegt die Betonung immer darauf, die innere Wahrheit eines Lebens zu entdecken, und ich denke nicht, dass es möglich ist, die Berichte zu lesen, ohne den Wahrheiten nähergebracht worden zu sein, die einen im tiefsten Inneren der eigenen persönlichen Existenz betreffen.